

Literatur zur Homöopathie

Wo finde ich ...?

Interesse. Dieser – letzte – Beitrag der Serie über Homöopathie soll eine Anregung zu Ihrem Studium geben. Die vorgeschlagene Literatur ist als Anstoß, keineswegs als vollständige Lernunterlage gedacht. Jeder, der sich ernsthaft mit Homöopathie beschäftigt, weiß, dass das Studium nie beendet ist.

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Als Vorteil im Studium der Homöopathie erweist sich, dass die Ergebnisse der Arzneimittelprüfungen als dauerhafte Grundlage verwendet werden können und kaum Veränderungen, lediglich Erweiterungen unterliegen. Hierin liegt ja die Zukunft der Homöopathie, nämlich weitere Erkenntnisse mittels Durchführung von Arzneimittelprüfungen zu gewinnen.

Als Grundlage dient – wie schon öfter zitiert – *Hahnemanns* »Organon« in der 6. Auflage. Hierin werden die Grundlagen der Homöopathie so wie die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten in knapp 300 Paragraphen und Anmerkungen beschrieben. Aus *Hahnemanns* Feder stammen auch »Reine Arzneimittellehre« sowie »Chronische Krankheiten«. Eine Zusammenfassung einer großen Zahl von Arzneimittelbildern findet sich im »Handbuch der homöopathischen Materia Medica«, das von *William Boericke* 1927 in San Francisco erstellt wurde. Hierzu gibt es quellenorientierte Neuübersetzungen, die ein Studium der Arzneimittelbilder in prägnanter Form ermöglichen. Der bekannte amerikanische Homöopath *James Tyler Kent* hat eine weitere Zusammenstellung in seiner »Materia Medica« (»Homöopathische Arzneimittelbilder«) geschaffen. In lebendiger Form vermittelt er die wichtigsten Charakteristika homöopathisch verwendeter Substanzen.

Für Einsteiger ...

Anfangs empfiehlt es sich vor allem für Neulinge auf dem Gebiet der Homöopathie, ein Buch zu lesen, das die Bereicherung, die durch die Homöopathie in die Medizin gebracht wird, sehr anschaulich darstellt: In »Leitsymptome in der Homöopathischen Therapie« fasziniert *E. B. Nash* durch seine lebendige Beschreibung der

wichtigsten Symptome: Dieses Buch kann keinesfalls als Grundlage zum Studium angesehen werden, dient jedoch zur Einstimmung auf die großen *Materiae Medicae*.

Ein einführendes Buch in die Prinzipien der Homöopathie, das ihre wichtigsten Grundlagen in prägnanter Weise repräsentiert, ist der von der amerikanischen Ärztin *Elisabeth Wright-Hubbard* verfasste »Kurzlehrgang der Homöopathie«. *Wright-Hubbard* war ja auch als erste Frau Präsidentin des »American Institute of Homeopathy«. Kritisch sollten die »Prinzipien der Homöopathie« von *James Tyler Kent* gelesen werden, der um 1900 Vorlesungen über *Hahnemanns* »Organon« gehalten hat.

... und Fortgeschrittene

Für Pharmazeuten ist das Buch »Homöopathie in der Apotheke« von *R. J. Sonntag* und *G. Lang* von grundlegender Bedeutung. Darin werden die pharmazierelevanten Themen der Homöopathie unter besonderer Berücksichtigung der Herstellungsverfahren bearbeitet. Sehr zu empfehlen ist auch »Homöopathie für Pharmazeuten – Arzneiherstellung in der Apotheke« von *Mag. Heidemarie Brunner*. Dieses praxisnahe Skriptum gibt Auskunft über die Basis der Pharmazie in der Homöopathie.

Ein hervorragender farbiger Arzneipflanzenführer wurde von *B. Vonarburg* in einem vierbändigen Werk vorgestellt: In diesem Farbatlas wird eine Verbindung zwischen den Pflanzen und der Arzneimittellehre hergestellt.

Um eine Beziehung zwischen Symptomen und Arzneimitteln erfassen zu können, sind **Repertorien** unerlässlich. Als Einstiegswerk empfiehlt sich »Kent's Repertorium Generale«, bearbeitet von *Künzli* und *Barthel*, das die bekannten »roten Punkte« von

Künzli enthält, mit denen dieser seine eigenen therapeutischen Erfahrungen vermittelt. Dieses Werk ist für den Anfänger vom Umfang her überschaubar. Für Fortgeschrittene wurde das »Complete Repertory« von *Roger van Zandvoort* mit vielen zusätzlichen Informationen herausgegeben. Als Ergänzung dient »Sensations as if – A Repertory of Subjective Symptoms« von *Herbert A. Roberts*, das die berühmten »As if-Symptome« in Beziehung zu Arzneimitteln stellt. Als direkt vom Patienten kommende und meist unverfälscht wiedergegebene Symptome sind sie oft eine wertvolle Hilfe zur Mittelfindung.

Grundlagen & Philosophie

Wer tiefer in die Homöopathie eindringen will, dem sei die Lektüre der »Wissenschaftlichen Grundlagen der Homöopathie« von *Gerhard Resch* und *Viktor Gutmann* empfohlen. Die Autoren beschreiben, ausgehend von der Quantenphysik, die naturwissenschaftlichen Voraussetzungen, die der Potenzierung zugrunde liegen. Das Buch ist so gehalten, dass auch Leser ohne besondere Vorkenntnisse den physikalisch-chemischen Aspekten folgen können.

Wer tiefer in die **philosophischen Hintergründe** der Homöopathie eindringen will, dem bietet sich das Buch »Realitätserkenntnis und Homöopathie« von *Rudolf Flury* an. In diesem von *Gerhard Resch* und *Mechtild Flury-Lemberg* nach Vorträgen und Manuskripten herausgegebenen und mit Beiträgen von *Josef Wolf* und *M. D. Philippe* versehenen Werk wird eine Einführung in das Ordnungsprinzip des praktischen Repertoriums von *Flury* nahegebracht. *Flury* hat die von *Aristoteles* und *Thomas von Aquin* herleitende Erkenntnismethode der Realitätsphilosophie weitergeführt, indem er die Probleme der Medizin, insbesondere der Homöopathie, mit ihrer Hilfe zu lösen versuchte.

Wertvolle Lektüre erschließt sich auch in dem Büchlein »Homöopathie in der Weltliteratur« von *Willibald Gawlik* und *Werner Buchmann*: darin werden so interessante Aspekte wie homöopathische Arzneimittelbilder bei *Goethes* »Faust« beschrieben. Wer mehr über *Hahnemanns* Lieblingsschüler wissen will, dem sei *Friedrich Kottwitz'* »Bönninghausens Leben« angeraten: Dieser vielseitige Jurist, Agronom und Botaniker hat sich besondere Verdienste um die Homöopathie erworben.

Für alle Fälle

Diese kleine Aufstellung möge noch um die »Homöopathische Notfall-Apotheke« für die Selbsthilfe in Akutfällen von *Walter Glück* abgerundet werden: dieses Nachschlagwerk ist als Ergänzung zur in dieser Serie gebrachten kleinen Notfallapotheke unentbehrlich für Alltag, auf Reisen und im Urlaub.



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Dulcamara – heiß/kalt

Sommerende – gerade noch heiß, sind die Nächte doch schon empfindlich kühl. Und da kann es schon einmal passieren, dass sich im Wechsel von heißen Sommertagen zu feuchtem, kaltem Wetter Erkältungen verschiedenster Art einstellen. Der Bittersüße Nachtschatten *Solanum dulcamara* zählt zur Familie der Solanaceen, zu denen auch *Datura stramonium* (Stechapfel) und *Atropa belladonna* (Tollkirsche) gehören. Der Name »Solanum« wird vom lateinischen »solari« (= schmerzstillend) abgeleitet, was auf die krampf- und schmerzstillenden Eigenschaften der Nachtschattengewächse hinweist. Vielleicht ist bei Ihrem Patienten eher die bittere als die süße Stimmung anzutreffen. Vielleicht hat feuchtes, regnerisches Wetter eine Unterkühlung hervorgerufen, oder war das Baden im doch schon kalten Wasser zu kühl für die Blase? Zu lange auf einem kalten Stein gesessen? Plötzlicher Temperaturwechsel oder zu schnelles Abkühlen nach Schwitzen kann *Dulcamara*-Symptome hervorrufen. Entzündungen von Niere und Blase, Schleimhaut, Haut und Darm sind die Indikationen für dieses Mittel. Im Gespräch können diese Patienten durch ihre ungeduldige, zänkische und streitsüchtige Art auffallen, aber auch eigenartige geistige Verwirrung und krampfartige Wortsuche sind auffallend. Charakteristisch ist das Gefühl, sich erkältet zu haben.

- **Kopf:** Kopfschmerzen bei jedem Wetterumschwung; Schweregefühl des Kopfes
- **Augen:** Erkältung mit dicken, gelben Absonderungen

- **Ohren:** Neigung zu Mittelohrentzündung bei Kindern, besonders durch nasskaltes Wetter
- **Nase:** trockener Schnupfen, völlige Verstopfung der Nase; dicker, gelber Schleim, blutige Krusten, Heuschnupfen bei frisch gemähtem Gras
- **Gesicht:** reißende Schmerzen in den Wangen, zu den Ohren ausstrahlend; feuchter Ausschlag auf Wangen und Gesicht; Fieberbläschen
- **Hals:** Halsschmerzen bei wechselnder, nasskalter Witterung
- **Magen:** brennender Durst auf kalte Getränke
- **Brust:** Husten mit reichlichem Auswurf; Asthma bei feuchtem Wetter, Keuchhusten
- **Abdomen:** schneidender Schmerz um den Nabel bei feuchtkaltem Wetter
- **Stuhl:** grüner, wässriger, schleimiger, blutiger Stuhl
- **Harnwege:** muss bei Abkühlung sofort urinieren; Blasenkatarrh durch Erkältung mit Schleim im Urin; Bettnässen nach Durchnässung
- **Haut:** Nesselsucht durch Kälteeinwirkung, feuchte Hautausschläge; Warzen im Gesicht und an den Handflächen
- **Extremitäten:** Gelenkschmerzen bei feuchtkaltem Wetter; Nackensteifigkeit; Rückenschmerzen mit Kältegefühl; Zerschlagenheitsgefühl, Mattigkeit

Verschlechterung: nachts; in der Kälte; feuchtes, regnerisches Wetter

Verbesserung: Umhergehen, äußere Wärme



Solanum dulcamara

Stammpflanze:	<i>Solanum dulcamara</i> L. Fam. Solanaceae Bittersüßer Nachtschatten	HAB 2000
Vorkommen:	feuchte Standorte, vorwiegend Auwälder in Europa und Asien	
Inhaltsstoffe:	Soladulcin, Tomatidenol, Solasodin, Yamogenin	
Verwendete Teile:	verwendet werden die frischen Triebe von <i>Solanum dulcamara</i> L. vor der Blütezeit	M

Literatur: M = Mezger; HAB = HAB 2000